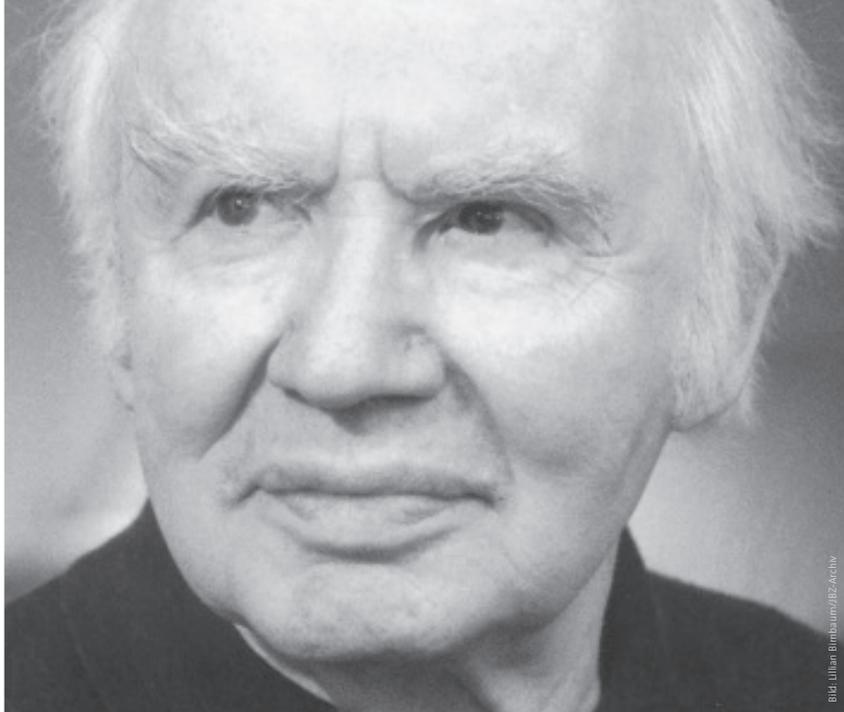


M SALZBURGER MUSEUMSBLÄTTER

Nr. 1/2
Jänner 2013
74. Jahrgang

Pb.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt
5020 Salzburg
Sponsoring-Post
GZ 02Z031845 5



Robert Jungk
(1913–1994):
„Betroffene zu Be-
teiligten machen“

Bild: Julian Birnbaum/BEZ-Archiv

Weltbürger und Salzburger

In der Säulenhalle des Salzburg Museum wird vom 1. März bis 3. Juni 2013 der Zukunftsforscher und Atomkritiker Robert Jungk vorgestellt. Die gemeinsam mit der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg gestaltete Ausstellung ist Teil eines umfangreichen Programms zum 100. Geburtstag des Wahlsalzburgers.

Von Hans Holzinger

Sucht man in Zeitdokumenten über Robert Jungk, so findet man zahlreiche Charakterisierungen bzw. Berufsbezeichnungen über ihn. „Zukunftsforscher“, „Zukunftsdenker“, „Wissenschaftspublizist“ oder „Galionsfigur der Anti-Atom-Bewegung“. 4,5 Millionen Exemplare zählt die Weltgesamtauflage der Bücher

von Robert Jungk. Hinzu kommen seine vielfältigen Aktivitäten als Journalist, Kolumnist, begehrter Vortragender und Leiter zahlreicher Zukunftswerkstätten. „Zukunft, das sind wir alle“ lautet das Credo des neben Leopold Kohr zweiten Alternativ-Nobelpreisträgers aus Salzburg, der sich zeit seines Lebens

für Frieden, eine intakte Umwelt und für eine menschenfreundliche Technik eingesetzt hat.

Wer war Robert Jungk und was hat er uns heute zu sagen? Was hat ihn bewegt und was hat er bewegt? Welche Motive liegen seinem Engagement zu Grunde? Diese Fragen stehen im Zentrum der Aus-



stellung über den Weltbürger und Salzburger Robert Jungk. Gezeigt werden Ausschnitte und zentrale Thesen aus dem publizistischen Schaffen, Fotos und historische Dokumente aus dem Archiv der Robert-Jungk-Bibliothek sowie einschlägiges Filmmaterial. Die Ausstellung gibt Einblick in das Leben und Wirken, das Denken und Handeln dieses ungewöhnlichen Menschen, der nicht nur am Schreibtisch wirkte, sondern sich einmischte – als Teilnehmer bei Friedens- oder Anti-Atom-Demonstrationen ebenso wie als Vortragender, ob vor tausenden ZuhörerInnen in großen Versammlungen oder einigen wenigen in einer lokalen Volkshochschule.

Jugend in Berlin und Flucht vor den Nationalsozialisten

1913 als Kind einer jüdischen Künstlerfamilie geboren, verbringt Jungk seine Jugend in der Geburtsstadt Berlin, wo er 1932 das Abitur ablegt. Das Berufsvorbild des Jugendlichen ist der „rasende Reporter“ Egon Erwin Kisch, ein Freund des Vaters – Jungk wird Einiges von seinem Vorbild übernehmen. Einen Tag nach dem Reichstagsbrand im Februar 1933 wird der junge Student der Berliner Universität wegen seines Auftretens gegen die „braune Propaganda“ verhaftet, kurz darauf aber wieder freigelassen. Doch der Verbleib in Deutschland war mittlerweile zu gefährlich geworden. Die Stationen des Exils führen über Paris und Prag nach Zürich, wo Jungk unter Pseudonym – Flüchtlinge durften keiner Arbeit nachgehen – für mehrere Zeitungen Artikel verfasst. Bekannt geworden sind insbesondere seine Berichte über die Vorgänge im Deutschen Reich für die Züricher „Weltwoche“, die 1990 gesammelt in dem Band „Deutschland von außen“ erschienen sind. Nach dem Krieg geht Robert Jungk in die USA. Er lernt dort nicht nur seine spätere Frau Ruth kennen – der Heirat im Jahr 1949 folgt 1952 die Geburt des Sohnes Peter Stephan –, sondern beginnt auch sei-

ne Karriere als Sachbuchautor. 1952 erscheint „Die Zukunft hat schon begonnen“, eine Warnung vor dem blinden Fortschrittsglauben der Nachkriegsära, insbesondere in Bezug auf die Atomtechnologie. Sie wird Thema auch der nächsten Bücher sein: „Heller als tausend Sonnen“ (1956), eine Geschichte über die Erbauer der Atombombe, sowie „Strahlen aus der Asche“ (1958), ein Bericht über die Folgen der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki.

Engagement in der Anti-Atom-Bewegung

1957 übersiedeln die Jungks nach Wien. Mit Günter Anders engagiert sich der Atomkritiker in der Bewegung „Kampf dem Atomtod“ und in der Österreichischen Anti-Atom-Bewegung. In der Folge wendet sich Jungk der Zukunftsforschung zu. Gemeinsam mit anderen organisiert er internationale Zukunftskonferenzen, 1968 wird er zu Vorlesungen an die TU Berlin berufen. Es entstehen weitere Bücher: „Der Jahrtausendmensch“ und „Zukunftswerkstätten“ sowie die Reihe „Modelle für eine neue Welt“.

1971 verlagern die Jungks ihren Wohnsitz nach Salzburg, wo sie eine Wohnung in der Steingasse beziehen. Jungk pendelt weiter zu seinen Vorlesungen nach Berlin. Er engagiert sich im Widerstand gegen den Ausbau der Atomkraft in Deutschland. Whyll, Brokdorf oder Gorleben gelten als erste Schauplätze der Auseinandersetzungen. 1977 erscheint Jungks Buch „Der Atomstaat“. Die Volksabstimmung gegen das österreichische Atomkraftwerk Zwentendorf im Dezember 1978 gilt für ihn als Meilenstein in der Anti-AKW-Bewegung ebenso wie der erfolgreiche Widerstand gegen eine atomare Wiederaufbauanlage im bayerischen Wackersdorf – der Bau wird 1988, zwei Jahre nach der Atomkatastrophe von Tschernobyl, mit Unterstützung durch heftige Proteste auch aus Salzburg eingestellt. Ein WAA-

Denkmal am Salzburger Mozartplatz erinnert an diesen Widerstand.

Ehrungen in den letzten Lebensjahren

In seinen letzten Lebensjahren werden Robert Jungk zahlreiche Ehrungen zuteil. 1986 wird die „Bibliothek für Zukunftsfragen“ in Salzburg eröffnet. Im selben Jahr erhält Jungk einen Alternativen Nobelpreis. 1989 wird er Ehrenbürger der Stadt Salzburg, 1992 Kandidat der Grünen für das Amt des Österreichischen Bundespräsidenten. 1993 folgen das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, die Verleihung des 1. Salzburger Landespreises für Zukunftsforschung sowie ein „Robert-Jungk-Platz“ in der Stadt Salzburg. Jungk stirbt am 14. Juli 1994 nach schwerer Erkrankung in Salzburg. Er wird wie seine Frau, die knapp ein Jahr später stirbt, in einem Ehrengrab der Stadt Salzburg im Jüdischen Friedhof beigesetzt.

„Wer lange lebt, hat oft genug erfahren, dass sich zwar nicht alles, aber doch vieles mit der Zeit zum Besseren wenden kann. Das eigene Ende ist unvermeidlich, aber von jedem Menschen geht ein Anstoß aus, der auf unvorhersehbare Weise in die Zukunft weitergeleitet wird.“ Mit diesen Sätzen beendete Robert Jungk seine Autobiografie „Trotzdem. Mein Leben für die Zukunft“, die er 1993 – knapp ein Jahr vor seinem Tod – fertig stellen konnte. Zum Ausdruck kommt darin die Grundüberzeugung, dass die Zukunft allen gehört und ihre Gestaltung nicht allein den Experten und Expertinnen überlassen werden sollte.

„Ich bin ein Agitator für das Überleben“, meinte so Jungk in einem gleichnamigen Filmporträt des Süddeutschen Rundfunks über sich selbst. Die Ausstellung des Salzburg Museum, die der Autor gemeinsam mit Eva Maria Feldinger gestaltet und die vom Grafiker Fritz Pürstinger ansprechend „in Szene“ gesetzt wird, zeigt, was damit gemeint ist.



Mit „Betroffene zu Beteiligten machen“ brachte Jungk seinen Anspruch als Mitbegründer einer kreativen und kritischen Zukunftsforschung auf den Punkt. Dieser ist auch den Aktivitäten zu „Robert Jungk 100“ als Motto vorangestellt.

Begleitprogramm zur Ausstellung:
www.salzburgmuseum.at

Gesamtprogramm „Robert Jungk 100“: www.robertjungk100.org

Mehr zur Robert-Jungk-Bibliothek:
www.jungk-bibliothek.at

Mehr über Robert Jungk: www.robertjungk.at



Ausstellungen 1. Quartal 2013



Flughafen-Modell mit Steiff-Tieren, um 1970

Museum im Museum – Montessori macht Mechanik

Eröffnung: 26. Jänner 2013, 10.30 Uhr | Spielzeug Museum, Bürgerspital

Ein ganz besonderes Konzept im Rahmen der Ausstellungen des Spielzeug Museum für und mit Schulen ist das „Museum im Museum“. Dabei haben Schüler die Gelegenheit, sich im Rahmen eines Projektes zu einem bestimmten Themenbereich intensiv mit der Materie „Museum“ zu beschäftigen. Aktuell arbeitet das Montessori-Gymnasium Salzburg unter der Leitung der Werklehrerin Dagmar Sonnleitner-Soyka an einem „Museum im Museum“, in dem sich – im wahrsten Sinne des Wortes – alles um Bewegung und mechanisches Spielzeug dreht. Ausgangspunkt für die Überlegungen der SchülerInnen war ein Flughafen mit Steiff-Tieren, bei dem sich auf Knopfdruck alles bewegt. Das heißt: Die SchülerInnen beschäftigen sich in verschiedenen Unterrichtsgegenständen und natürlich mit der Unterstützung der MuseumsmitarbeiterInnen mit diesem Thema und bereiten auf der Basis ihrer Erkenntnisse eine eigene Ausstellung mit mechanischen Modellen vor, die dann ab 26. Jänner 2013 im Spielzeug Museum zu sehen sein werden.



Robert Jungk, 1993

Robert Jungk: Weltbürger und Salzburger

Eröffnung: 28. Februar, 19 Uhr | Salzburg Museum, Neue Residenz, Säulenhalle

„Zukunft, das sind wir alle“ lautet das Credo des neben Leopold Kohr zweiten „Alternativ-Nobelpreisträgers“ aus Salzburg, der sich zeit seines Lebens für Frieden, eine intakte Umwelt und für eine menschenfreundliche Technik eingesetzt hat.

Wer war Robert Jungk und was hat er uns heute zu sagen? Was hat ihn bewegt und was hat er bewegt? Die Ausstellung gibt Einblick in das Schaffen des Zukunftsdenkens und Mitbegründers der Anti-Atom-Bewegung. Sie ist Teil eines umfangreichen Programms anlässlich des 100. Geburtstags des „Weltbürgers“ und „Salzburger“ Robert Jungk.



oben: Heraklestorso, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr., Marmor
unten: Lois Renner

de sculptura – Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung

Eine Ausstellungskooperation des Salzburg Museum und der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Eröffnung: 24. März, 17 Uhr | Salzburg Museum, Neue Residenz, Kunsthalle

Die Schau „de sculptura“ (lat. „über Skulptur“) bildet anhand von 19 Werken aus der Dresdner Skulpturensammlung einen exemplarischen Parcours durch die Geschichte der Skulptur, der eng mit der Sammlungsgeschichte des Museums verknüpft ist. Integriert werden verschiedene Erzählungen über Formen der Antikenrezeption sowie Traditionslinien von Körperbildern und ikonografische Programme: Der Bogen spannt sich von einem antiken männlichen Torso, über römische Kaiserporträts, Statuetten aus der Renaissance und dem Barock zu Werken aus dem 19. Jahrhundert und einem Torso von Auguste Rodin vom Ende des 19. Jahrhunderts.

Gleichzeitig schlägt sie eine Brücke in die unmittelbare Gegenwart und lässt die Dresdner Skulpturensammlung selbst zum Thema künstlerischer Auseinandersetzung werden:

Die KünstlerInnen Stéphane Couturier (*1957), Katharina Gaenssler (*1974), Katharina Mayer (*1958) und Lois Renner (*1961) entwickeln während ihrer Aufenthalte in Dresden fotografische und installative Arbeiten. Darin werden sie sich individuell u. a. mit der Geschichte der Skulpturensammlung und deren spezieller Ausstellungssituation in Dresden beschäftigen.



Vom Tischlerhandwerk zur Architektur Die Familie Wessicken

Mit dem Wirken dieser vom 18. bis zum 20. Jahrhundert in Österreich und Deutschland tätigen Tischlerdynastie beschäftigt sich eine an der Universität Salzburg 2012 vorgelegte Dissertation.

Von Annemarie Malle

Die an der Universität Salzburg 2012 vorgelegte Dissertation basiert auf dem Familiennachlass Wessicken im Salzburg Museum.

Über fünf Generationen lässt sich die Erfolgsgeschichte der Familie Wessicken, die aus Paderborn (Nordrhein-Westfalen) stammt, zurückverfolgen. Bereits der Stammvater, Heinrich Wessicken (1687–1781), der sich im 17. Jahrhundert in Urfahr (Oberösterreich) niederließ, hat als Tischlermeister ab 1733 nachweislich Spuren in der Pöstlingbergkirche hinterlassen. Einer seiner Söhne, Simon Mathias Wessicken (1740–1815), konnte seine Laufbahn mit der Heirat einer Tischlermeisterswitwe und dem damit verbundenen Erwerb eines Hauses in Salzburg-Mülln im Jahre 1768 begründen.

Wichtige Auftraggeber der Stadt Salzburg lassen Rückschlüsse auf sein zeichnerisches und handwerkliches Talent zu. Zwei bemerkenswerte Beispiele bieten sich dafür an: die Ausstattung der f. e. Hofapotheke am Alten Markt in Salzburg, die nach eigenen Entwürfen von 1776 von ihm ausgeführt wurde und trotz des Standortwechsels teilweise noch besteht. Ab 1790 beauftragte ihn Abt Hagenauer mit der Möblierung der neuen Sommerprälaten in St. Peter. Durch das vielseitige Schaffen von Joseph Heinrich Wessicken (1810–1899) ist ein wichtiger Kulturbeitrag für Salzburg geleistet worden. Er erhielt einen Großauftrag für Schloss Anif bei Salzburg (1846–1848): neogotische Möbel, Holzver-

täfelungen, Parketten, Wendeltreppen (einige Stücke befinden sich heute im Salzburg Museum). Der letzte Spross der Familie, Joseph Heinrich Wessicken (1837–1918), hat in einer 40-jährigen Schaffensperiode seine Mehrfachbegabung unter Beweis gestellt. Er war nicht nur Architekt in Deutschland und Österreich, sondern auch Denkmalpfleger und Fachvorstand an der Staatsgewerbeschule in Salzburg.

Die radikale Veränderung vieler seiner Villen- und Hotelbauten in Salzburg und Bad Gastein und der Verlust der signifikanten neogotischen Gestalt der Andrä-Kirche durch den Eingriff von Clemens Holzmeister lassen eine mangelnde Wertschätzung erkennen. Die bis dato abgelehnte Übernahme der Familiengruft am Kommu-

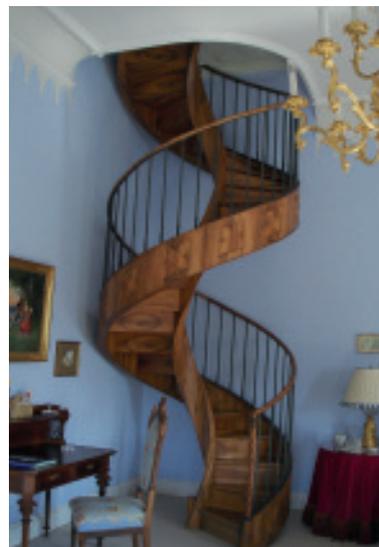


Bild: Annemarie Malle

Joseph Heinrich Wessicken, Wendeltreppe im Schloss Anif bei Salzburg

nalfriedhof als Ehrengrab und eine Ausstellung könnten zur Würdigung der Leistungen der Familie Wessicken beitragen.

Die Festung Hohensalzburg – ganz neu

Der offizielle Festungsführer, herausgegeben von der Salzburger Burgen und Schlösser Betriebsführung, versammelt die neuesten Erkenntnisse der Bauforschung, detaillierte Hintergrundinformationen zur Geschichte und zum Bauzustand. Das Kapitel „Wege auf die Festung“ bezieht auch die Umgebung ein. Die Baugeschichte gibt es übersichtlich zum Ausklappen. Und das Zuckerl: ein eigener Kinderguide!



Der neue Festungsführer für Jung und Alt

Autoren: Heinz Dopsch (Geschichte in Episoden), Wilfried Kovacovics (Archäologie), Bernhard Heil und Jutta Baumgartner (Rundgang), Magda Krön (Redaktion, Wege auf die Festung und Kinderguide).

Erhältlich zum Preis von Euro 6,90. Die Mitglieder des Museumsvereins erhalten bei Abholung im Shop des Salzburg Museum eine Ermäßigung von 20 %. *Magda Krön*

Ausbau der Brücken zwischen den Barockstädten Dresden und Salzburg

Christian Thielemann und die Sächsische Staatskapelle Dresden prägen ab 2013 die Osterfestspiele Salzburg. Aus diesem Anlass bringt das Salzburg Museum mit der Ausstellung „de sculptura – Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung“ eine der bedeutendsten Museumssammlungen Europas nach Salzburg.

Von Martin Riegler

Dresden und Salzburg sind Partnerstädte. Demnächst werden dank Musik und Kunst noch weitere Brücken zwischen den beiden Barockstädten gespannt. Die Osterfestspiele Salzburg haben für ihren künstlerischen Neubeginn ab 2013 mit Christian Thielemann und „seinem“ neuen Orchester, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, eine künstlerische Konstellation gefunden, die an der Elbe beheimatet ist. Dem Rechnung tragend hat das Salzburg Museum unter der neuen Leitung von Martin Hochleitner die Ausstellung „de sculptura – Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung“ angesetzt, die zu Ostern 2013 eine der bedeutendsten Museumssammlungen Europas nach Salzburg bringen wird. Die Osterfestspiele haben mit Christian Thielemann einen der heute meistgefragten Dirigenten

ten – und außerdem das am längsten durchgehend aktive – Opern- und Konzertorchester der Welt mit. Entsprechend wird die erste ge-

schen Neubeginn der Osterfestspiele mitzuerleben, wurde ein Sonderkonzert auf das Programm gesetzt, das Konzert für Salzburg,



Bild: Matthias Crenzinger

Osterfestspiele Salzburg 2013: 23. März bis 1. April

Gesamtprogramm/Karten:
Tel. 0662/8045-361, -362
Fax 0662/8045-790
karten@ofs-sbg.at
www.osterfestspiele-salzburg.at

als neuen Künstlerischen Leiter gewonnen. Thielemann ist seit kurzem auch Chefdirigent der Staatskapelle Dresden und bringt mit diesem Klangkörper eines der bes-

meinsame Saison mit Spannung erwartet. Passend zum Wagner-Jahr feiert 2013 eine Neuinszenierung von „Parsifal“ Premiere, die vom deutschen Regisseur Michael Schulz in Szene gesetzt wird. Die Top-Besetzung mit Johan Botha in der Titelrolle, Wolfgang Koch (Amfortas und Klingsor), Michaela Schuster (Kundry) und Stephen Milling (Gurnemanz) garantiert ein herausragendes Opernerlebnis. Als Einladung an die Salzburgerinnen und Salzburger, den künstleri-

Christian Thielemann mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden

in dem Auszüge aus den Opern „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Tristan und Isolde“, „La traviata“, „Otello“ und „La forza del destino“ erklängen. Am Pult wechseln sich Christian Thielemann und Myung-Whun Chung, der Erste Gastdirigent der Staatskapelle, ab. Zwei erfolgreiche junge Sopranistinnen, die Amerikanerin Rachel Willis-Sørensen und die Italienerin Maria Agresta, sind als Solistinnen zu erleben. Karten für das Konzert für Salzburg sind zu günstigen Preisen erhältlich.

MUSEUM LIVE

Die Mitgliedsausweise für das Jahr 2013 gingen Anfang Dezember zur Post! Wie jedes Jahr haben uns mehr als 20 ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Salzburger Museumsvereins mit großem Engagement geholfen, tausende Ausweise zu sortieren und einzukuvertieren. Herzlichen Dank für diesen großen Einsatz! Sollten Sie Ihren Ausweis nicht erhalten haben, rufen Sie bitte unter Tel. 0662-62 08 08-123 an. *um*

**Geschäftsführer
Dr. Hanno Bayr
und ein Teil seiner
fleißigen Damen**



Bild: Mag. Ulrike Marx

Im Rahmen des Österreichischen Museumstages konnte Dir. Erich Marx in St. Pölten das Museumsgütesiegel für das Panorama Museum in Empfang nehmen. Der Museumstag ist eine Plattform für Museumsleute aus ganz Österreich und den Nachbarländern und findet alljährlich im Herbst in einem anderen Bundesland statt. Über 300 Kollegen und Kolleginnen konnten im Oktober 2012 begrüßt werden und nahmen zahlreich an den angebotenen Vorträgen, Workshops und Diskussionen teil. „Das kommunizierte Museum – (Neue) Wege und Möglichkeiten der Vermittlung und Auseinandersetzung mit Museen“ lautete der Titel des Museumstages und stand damit ganz im Zeichen der neuen Kommunikationswege und -mittel. *rwf*

Verleihung des Museumsgütesiegels 2012: (v.l.k.) Dir. Dr. Wolfgang Mutschitsch (Präsident Museumsbund Österreich), HR Prof. Dr. Wilfried Seipel (Präsident ICOM Österreich), Dir. i. R. Dr. Erich Marx (Salzburg Museum/Panorama Museum), Dir. Dr. Wolfgang Meighörner (Juryvorsitzender), Mag. Udo Wiesinger (ICOM)



Bild: StaatsSt. Pöthen

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Renate Bär, Salzburg
Walter Behmüller, Salzburg
Angelika Bitterling, Marktschellenberg
Barbara Brestan, Salzburg
Judith Bronner, Puch bei Hallein
Erich Eibl, Wals-Siezenheim
Ida Elhaf, Salzburg
Dr. Claudius Fazelnia, Salzburg
Norbert Feldbacher, Salzburg
Rosemarie Feldbacher, Salzburg
Ulrike Feldbacher, Salzburg
Maria Fichtinger, Hallwang
Martin Finster, Puch bei Hallein
Vera Finster-Schmid, Puch bei Hallein
Erika Fridrich, Wals-Siezenheim
Claus Frühwirth, Salzburg
Eva Frühwirth, Salzburg
DI Doris Fürst, Salzburg
Martin Fürst, Salzburg
Karoline Gann, Salzburg
Paul Gann, BEd, Salzburg
Michael Geier, Anthering
Florian Gollhofer, Bergheim
Isabella Hager, Anif
Astrid Hammoud, Grödig
Mohammed Hammoud, Grödig
DI Jakob Hausmaninger, Salzburg
DI Nina Hausmaninger, Salzburg
Gertrud Heise, Bad Reichenhall
Uwe Heise, Bad Reichenhall
Christina Hirth, Saaldorf-Surheim
Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner, Salzburg
Georg Holztrattner, Adnet
Ulrike Holztrattner, Hallein
Manuela Illinger, Anthering
Elisabeth Jakob, Laufen
Franz Jakob, Laufen
Theodoros Kampouris, Salzburg
Robert Kienberger, Salzburg
Mag. Yvonne Kienberger, Salzburg
Mag. Babette Kiener, Salzburg
Edith Kirchschrager, Salzburg
Samira Kirschhofer, Salzburg
Markus Kogler, Anif
Karin Kornfeld, Salzburg
Mag. phil. Eva Kraft, Salzburg

(Fortsetzung auf Seite 8)

Die Eroberung des Nutzlosen

„Neue und alte Perspektiven des Bergfilms“ zeigt eine von Wim Wonisch zusammengestellte Filmreihe im Rahmen der Ausstellung „Die Hohen Tauern“

Von Esra Ipek-Kraiger

Einsam wie seine Helden steht das Genre des deutschen Bergfilms in der Filmgeschichte. Protagonisten sind die Berge, Handlung ihre Besteigung. Die Filmkamera verlässt das Atelier und dokumentiert in Eis, Schnee und Felsenhöhe die „Eroberer des Nutzlosen“. Im Rahmen der Ausstellung „Die Hohen Tauern“ gibt es im Jänner noch zwei Abende im Salzmann-Saal der Neuen Residenz, in denen der Entwicklung dieses Filmgenres nachgegangen wird. Erfunden wird der Bergfilm in den Komödien von Ernst Lubitsch und Arno Fanck. Daran schließen die Filmdokumentationen über Wegeners Grönlandexpedition und

die Himalaya-Expeditionen der Deutschen an.

Do, 17. Jänner 2013, 18 Uhr
Wegeners letzte Reise:

Alfred Wegener und die deutsche Grönlandexpedition 1930

Viermal bereist Alfred Wegener, der Schöpfer der Kontinentalverschiebungstheorie, Grönland; bei der vierten Expedition kommt er nach einer Versorgungsfahrt mit Hundeschlitten zur Station Eismitte (1. 11. 1930) auf dem Rückweg ums Leben. Das Filmmaterial der Expedition konnte gesichert werden und wird auszugsweise in Originalkopien gezeigt.

Fritz Bechtold, einer der Expeditionsteilnehmer, gab 1935 ein Buch über die Expedition heraus. Bechtold war Mitbegründer der „Deutschen Himalaya-Stiftung“ (1936), die es sich auch politisch zum Ziel setzte, speziell den Nanga Parbat zu bezwingen.



Verlag F. Brückmann

Freunde der Kunstgeschichte

Vorträge „Freunde der Kunstgeschichte“ 2013

Universität Salzburg, Abteilung Kunstgeschichte, Erzabt-Klotz-Straße 1

Di, 22. Jänner 2013, 18 Uhr: Dr. Bertram Kaschek (TU Dresden): Weltzeit und Endzeit. Die Monatsbilder Pieter Bruegels d. Ä. in neuer Deutung

Di, 12. März 2013, 18 Uhr: Dr. Björn Tammen (ÖAW): „Du bist min, ich bin din ...“ Von den Merkwürdigkeiten des Komponistengedenkens in der Kunst am Wiener Gemeindebau nach 1945

Di, 16. April 2013, 18 Uhr: Dr. Winfried Nußbaum-müller (Leitung der Kunstvermittlung am Kunsthau Bregenz): Das offene Kunstwerk

Di, 4. Juni 2013, 18 Uhr: Dr. Costanza Caraffa (Leiterin der Photothek des Kunsthistorischen Institutes in Florenz): Fotografien in kunstwissenschaftlichen Bildarchiven als Instrumente und Objekte der Forschung

Der Verein „Freunde der Kunstgeschichte“ wurde im Jahr 1990 von Univ.-Prof. Dr. Franz Fuhrmann gegründet, um die Studienrichtung Kunstgeschichte der Paris Lodron Universität zu unterstützen. Im Rahmen der vom Verein organisierten Vortragsreihe referieren Experten verschiedener Universitäten und Einrichtungen über unterschiedliche kunsthistorische Themengebiete. Herzlich eingeladen sind alle Interessierten und Kunstliebhaber sowie Studierende und Absolventen der Kunstgeschichte.

Kontakt: Freunde der Kunstgeschichte, Verein der Paris Lodron Universität Salzburg, c/o Abteilung Kunstgeschichte, Erzabt-Klotz-Straße 1, 5020 Salzburg, Tel.: +43 (0)662/80 44-46 00, -4605. Informationen zum Verein und zum aktuellen Programm: www.uni-salzburg.at. Sandra Kobel

Do, 24. Jänner 2013, 18 Uhr

Der Schicksalsberg der Deutschen:

Die deutschen Nanga-Parbat-Expeditionen 1934, 1937 und 1938

Nach dem Fehlschlag der deutsch-amerikanischen Expedition 1932 versucht 1934 erneut eine diesmal nur „deutsche“ Expedition unter propagandistischer nationalsozialistischer Begleitung, den Nanga Parbat erstzubeistiegen. Das Unternehmen schlägt infolge eines Wetterumschwunges fehl, vier Bergsteiger, auch der Expeditionsleiter (Merkel), und zahlreiche Sherpas kommen ums Leben; der Mythos vom „Schicksalsberg der Deutschen“ ist geboren. Die dritte Expedition (1937) endet noch desaströser; alle Bergsteiger kommen in einem ungünstig verlegten Lager bei einem Lawinenabgang um. Ein letzter Versuch scheitert 1938 an einsetzenden Monsunstürmen; die dabei gewonnenen Flugaufnahmen werden zusammen mit Material aus den früheren Expeditionen in Originalkopien gezeigt.

Mag. Arch. Günther Kraft, Salzburg
 Hannes Kraus, Salzburg
 Karin Kreuzhuber, Wals-Siezenheim
 Andrea Kronsteiner, Salzburg
 Mag. phil. Ilse Kübler, Salzburg
 Christian Lang, Salzburg
 Dr. Nora Lang, Salzburg
 Hedwig Latocha, Salzburg
 Felix Lausenhammer, Zell am Moos
 Klemens Loskot, Puch bei Hallein
 Mag. Michaela Loskot, Puch bei Hallein
 DI Peter Mace, Salzburg
 Waltraud Mace, Salzburg
 Bettina Matheis, Salzburg
 Erich Meisriemel, Salzburg
 Mag. Alex Moling, Seekirchen a. W.
 August Neureiter, Ebenau
 Regina Neureiter, Ebenau
 Dr. Doris Nimmervoll, Seekirchen a. W.
 Charlotte Pann, Bad Goisern
 Ingeborg Peter, Salzburg
 Herbert Pöhl, Salzburg
 Victoria Pöhl, Salzburg
 Caroline Pronhagl, Salzburg
 Mag.(FH) Manfred Pronhagl, Salzburg
 Mag. Bianca Pruner, Salzburg
 DI Dr. Berthold Rauchenschwandtner, Salzburg

Regina Rauchenschwandtner, Salzburg
 Birgit Reibenwein, Salzburg
 Jochen Reibenwein, Salzburg
 Christine Reinwald, Kuchl
 Raimund Reinwald, Kuchl
 Dr. Max Rittinger, Salzburg
 Dr. Olaf Rittinger, Seekirchen a. W.
 Dr. Viktoria Rittinger, Salzburg
 Claudia Santner, Salzburg
 Manfred Schauer, Wals-Siezenheim
 Valerie Schauer, Wals-Siezenheim
 Nicolai Schemerka, Wien
 Noriam Schemerka, Wien
 Peter Schindecker, Salzburg
 Max Schlegel, München
 Maria Schmidt, Salzburg
 Mag. Dietmar Schöndorfer, Salzburg
 Dr. Susanne Schöndorfer, Salzburg
 Margot Schwaiger, Hallein
 Gabriele Sesser-Lausenhammer, Zell am Moos
 Barbara Spannbauer, Bergheim
 Peter Spannbauer, Bergheim
 Andreas Spindler, Salzburg
 Mag. Gita Spindler, Salzburg
 Bernhard Stader, Grödig-Fürstenbrunn
 Mag. Julia Stader, Salzburg
 Mag. Petra Stader, Grödig-Fürsten-

brunn
 Stefan Stader, Salzburg
 Alfred Stangassinger, Salzburg
 Martina Stangassinger, Salzburg
 Mag. Marcella Steinmayer, Salzburg
 Marcus Steinmayer, Salzburg
 Eva Struber, Abtenau
 Birgit Suchan-Dewina, Elsbethen
 Rainer Tschopp, Salzburg
 Mag. Veronika Tzinlikova Moling, Seekirchen a. W.
 Klaus Unterburger, München
 Horst Unzeitig, Salzburg
 Dr. Peter Valentini, Salzburg
 Mag. Eva Veichtlbauer, Salzburg
 Gudula Walenta, Innerschwand am Mondsee
 Susanne Wallner, Salzburg
 Volker Walthner, Salzburg
 Katharina Waser, Salzburg
 Christian Weglarz, Saaldorf-Surheim
 Erwin Werlberger, Puch bei Hallein
 Matthias Wieland, Henndorf a. W.
 Sonja Wieland, Henndorf a. W.
 Bernadette Wimmer, Salzburg
 Ingrid Winchenbach, Elixhausen
 Jens Winchenbach, Elixhausen
 MMag. Thomas Winkler, Elsbethen
 DI Christian Zelger, Salzburg
 DI Karl Zimmermann, Graz



Offenlegung lt. Mediengesetz § 25:

Medieninhaber: Salzburger Museumsverein (100 %)
Vereinsziel und grundlegende Richtung der Museumsblätter:
 Als Informationsblatt des Salzburger Museumsvereins fördern die „Museumsblätter“ alle Belange des Salzburger Museum. Die Museumsblätter setzen sich für das Salzburger Museum ein, werben für den Museumsbesuch, um dadurch das Interesse der Bevölkerung zu wecken und wach zu halten. Der Verein wird nach außen durch seinen Präsidenten, DI Josef Reschen, vertreten.

Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
 Salzburger Museumsverein, Salzburg, Mozartplatz 1, Tel. 0662/62 08 08-123, Fax 0662/62 08 08-720, email: museumsverein@salzburgmuseum.at
Redaktion: Dr. Renate Wonsch-Langenfelder und Eva Maria Feldinger
Layout: Eva Maria Feldinger
Layout-Entwurf: Fritz Pürstinger
Druck: Druckerei Roser, Salzburg
 Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

SALZBURGER MUSEUMSVEREIN